

**Handreichung
für
Clubs und
Veranstalter_
innen zur
präventiven
Arbeit
gegen sexuali-
sierte
Übergriffe und
sexistische
Gewalt.
von
FEMermaid**

Präventivarbeit
gegen sexualisierte
Übergriffe und
sexistische Gewalt ist
ein Thema, mit dem sich
immer mehr Clubs und
Veranstalter innen
beschäftigen, um
ihren Gästen einen
angenehmen Aufenthalt
bei der Veranstaltung
zu ermöglichen und
selbst Aufwand und
Ärger zu reduzieren.
Sexualisierte Übergriffe
und sexistische Gewalt,
haben ihren Ursprung
nicht nur in der
individuellen Person
des Gastes, sondern
sind auch ein Ergebnis
von Sozialisation in
einer patriarchalen
Gesellschaft, in
der wir leben.

CREW

PROGRAMMPLANUNG

PERSONAL

SECURITY & EINLASSPOLITIK

WERBUNG

RÄUMLICHKEITEN UND DEKO

VERNETZUNG

FEEL-GOOD-PEOPLE



Die Auswirkungen von sexualisierten Übergriffen bzw. sexistischer Gewalt spüren die Betroffenen am meisten. Bei einer Nicht-Beschäftigung der Veranstalter_innen mit dieser Thematik führt es oftmals dazu, dass die Betroffenen nach dem Vorfall die Location eher meiden – die gewaltausübende Person jedoch bleibt. Das bedeutet für einen Club beispielsweise, dass dort zukünftig und evtl. dauerhaft ein äußerst kritisches Publikum unterwegs sein wird und andere Gäste seltener oder gar nicht mehr kommen, da sie vielleicht Übergriffe erlebt haben. Ihr als Veranstalter_innen habt, an einem Abend, an dem Übergriffe stattgefunden haben und bemerkt wurden, eventuell ein bis zwei Gäste weniger, ein Veranstaltungs- oder Hausverbot ausgesprochen und einigen unangenehmen Aufwand gehabt, doch könnt trotzdem zum Ende der Veranstaltung den Laden schließen und schlafen gehen. Die betroffene Person jedoch, hat unter Umständen mit Wirkungen, Nachwirkungen und Langzeitwirkungen zu arbeiten, die in jedem Falle eine Einschränkung ihrer persönlichen Freiheit darstellen und eventuell auch zu zukünftigem angepasstem oder Vermeidungsverhalten führen.

Was nach einem solchen Vorfall oder im besten Falle bereits im Vorfeld also bei euch passieren muss, ist, dass ein Bewusstsein für die Verantwortung entsteht, die ihr als Club oder Veranstalter_in für euch und eure Gäste habt. An dieser Stelle sei bereits darauf hingewiesen, dass ihr diese Verantwortung nicht allein tragt, sondern jede einzelne Person, die an eurer Veranstaltung teilnimmt ebenso. Diese kann wiederum nicht in dieser Handreichung behandelt werden. Bevor es also zu übergriffigen Situationen kommt, gilt es, dem gezielt durch präventive Maßnahmen entgegen zu wirken. Um dies zu tun, müssen erst einmal verschiedene Fragen bearbeitet werden.

Die grundlegendste Frage leitet sich schon von den bereits genannten Begrifflichkeiten ab: Sexistische Übergriffe und sexualisierte Gewalt gründen auf dem ertragreichen Nährboden des Sexismus. Die beiden Begriffspaar „sexualisierte Übergriffe“ und „sexistische Gewalt“ beschreiben grundsätzlich dasselbe Handeln. Die Nennung beider Begriffe soll an dieser Stelle verdeutlichen, dass Gewalt auch ohne physische Übergriffe als solche empfunden werden kann.

Sexismus per Definition bedeutet die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres biologischen oder gelesenen Geschlechts in Verbindung mit den zugeschriebenen Rollenbildern oder ihrer sexuellen Orientierung.

Sexismus funktioniert sowohl auf individueller Ebene, als auch auf struktureller und institutioneller Ebene, als instrumentelles Element von Macht- und Herrschaftsverhältnissen. Kurz gesagt: Sexismus schafft Hierarchien und Machtgefüle zwischen Menschen und reproduziert diese auch gleichfalls. Dieses Machtgefüle führt zu unterschiedlichen Handlungsfreiheiten und entsprechenden vermeintlichen Legitimationen dieser und hat immer negative Auswirkungen für die diskriminierte Person. Das klingt alles sehr theoretisch, ist es aber leider nicht. Sexismus ist real, allgegenwärtig und leider oftmals nicht bewusst präsent in den Köpfen der Menschen. Sexismus wird meist, vor allem in Partykontexten, erst dann präsent, wenn persönliche Grenzen auf verschiedensten Wegen überschritten werden und es zu Konflikten kommt. Jede_r von uns ist in einer sexistischen Gesellschaft aufgewachsen und sozialisiert worden.

Wir tragen also nicht zwingend eine individuelle Schuld an unserer Sozialisation, wohl aber an ihrer potenziellen, unreflektierten Reproduktion. Daraus ergibt sich eine entsprechend hohe Verantwortung für die Veränderung unserer Einstellungen, unseres Habitus und der gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse. Um die Verhältnisse im Großen aber zu ändern, muss im Kleinen begonnen werden. Ein Fall von sexualisierter Gewalt ist bereits per se ein schwerwiegendes Problem für die betroffene Person, stellt sich aber auch als Auswirkung eines viel tiefer und weiter wirkenden strukturellen Macht- und Herrschaftsverhältnisses dar. Gut, dass ihr, als Betreiber_innen eines Clubs oder Veranstalter_innen einer Party, genau diese Veränderung des Großen durch das Kleine anstrebt.

Eine Pflanze wird am besten von der Wurzel an gepflegt, wenn eine gesunde Blüte entstehen soll. Wir beginnen deshalb bei euch, als Wurzel der Veranstaltung, und nicht bei den Gästen, als Teil der Blüte. Denkt als Gruppe also zu allererst über folgende Fragen nach:

Sexismus per Definition bedeutet die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres biologischen oder gelesenen Geschlechts in Verbindung mit den zugeschriebenen Rollenbildern oder ihrer sexuellen Orientierung.

CREW

W_{isst} ihr als Organisator_innen was Sexismus ist?
Habt ihr einen reflektierten und respektvollen Umgang mit den Menschen in eurer Umgebung, auch außerhalb der Partyszene?
Steht ihr für eure Überzeugungen dahingehend auch ein?

Ihr als Orgateam bildet die Grundlage. Wenn ihr selbst keinen kritischen Umgang mit sexistischen Verhalten pflegt, wäre es nur heuchlerisch dies von euren Gästen zu erwarten. Seid also so ehrlich mit euch selbst und scheut euch nicht davor auch Defizite einzugehen. In dem gesellschaftlichen Rahmen, in dem wir aufwachsen, ist es ein anstrengender und langer Prozess, selbst frei von Sexismus zu agieren. Holt euch also gegebenenfalls externe Unterstützung. Das ist keine Schande sondern ein klares Zeichen. Nur wenn ihr hinter einem antisexistischen Party- und Gesellschaftskonzept steht, könnt ihr dieses auch weiter tragen und von anderen erwarten.

PROGRAMMPLANUNG

W_{orum} wird es bei eurer Party gehen? Welche Musikrichtung wählt ihr? Welche Acts werden auftreten oder auflegen?

D_{er} Punkt, auf dem wohl alles bei eurer Veranstaltung aufbaut, ist die Musik. Wenn ihr vermeiden wollt, dass ein sexistisches Publikum vor der Bühne steht, sollte vor allem keine sexistische Person AUF der Bühne stehen. Bei Acts, deren Songtexte zum Beispiel Frauen-, Schwulen-, Lesben-, Trans-, Queer-, Inter-, etc. – feindlich sind oder gewaltverherrlichende Passagen gegenüber bestimmten Menschen zu hören sind, ist es schwierig von Gästen einen gewaltfreien und respektvollen Umgang mit anderen zu verlangen. Dies gilt natürlich nicht nur für die Äußerungen, die die Personen auf der Bühne in ihrer Funktion als Entertainer_innen von sich geben, sondern für alles, was sie öffentlich verlauten lassen. Ihr tragt die Verantwortung für alles, was eure

K_{ünstler_innen} ausdrücken, denn sie repräsentieren in dem Moment auch euch und eure Veranstaltung und nicht nur sich selbst. Wenn Acts ihre Sets in öffentlichen Plattformen mit objektivierenden Nacktbildern von vermeintlichen Idealkörper-Frauen oder ähnlichen sexistischen Darstellungen unterlegen müssen, ist auch deren Umgang mit, in dem Fall Frauen, fragwürdig und zieht unter Umständen

PERSONAL

W_{er} begrüßt eure Gäste an der Kasse? Wer versorgt sie mit Getränken etc.? Wer nimmt die Garderobe eurer Gäste entgegen? Und vor Allem: Wie tun Sie das?

M_{enschen}, die große Fans stereotypischer Rollenbilder sind, sich selbst gern auf ihren Körper reduziert sehen oder sogar selbst schon zu gewaltausübenden Personen gegenüber anderen (ob im oder außerhalb des Partykontextes) geworden sind, signalisieren euren Gästen nicht, dass ihr genau dieses sexistische Verhalten bei euch nicht wollt. Achtet deshalb bei der Wahl eures Personals darauf, dass die Personen mindestens den selben antisexistischen Anspruch haben wie ihr, oder zumindest gewillt sind, sich im Rahmen einer Schulung (je nachdem was ihr anbieten könnt) oder auch im Selbststudium mit dem Thema Sexismus auseinander zu setzen. Wie bereits gesagt, niemand ist perfekt, doch es sollte mindestens die Bereitwilligkeit da sein, sich selbst dahingehend weiter zu entwickeln. Auch nach der Auswahl des Personals ist es wichtig, regelmäßig in Zweigesprächen oder Gruppenbesprechungen einen Reflektierenden Umgang mit dem Thema zu pflegen und sich regelmäßig über mögliche Verbesserungen auszutauschen. Ist wer nicht gewillt euren Kurs mit zu fahren, solltet ihr darüber nachdenken, der Person eine Aufgabe zu geben, die keinen Kontakt mit Gästen bedarf oder, wenn zwingend notwendig, ob es besser wäre getrennte Wege

SECURITY & EINLASSPOLITIK

Wer ist für die Sicherheit in eurem Club oder zu eurer Veranstaltung engagiert? Welche Strategie fahren diese Personen in ihrem Verhalten? Welche Aufgaben haben sie? Welche Vorgaben macht ihr?w

Das Sicherheitspersonal ist nicht immer Bestandteil eures festen Personalstamms und bedarf deshalb ge sonderter Aufmerksamkeit. Auch wenn es hier schwieriger ist, eine Auswahl zu treffen, sollte vor allem hier auf eine adäquate Personalauswahl geachtet werden. Diese Menschen sind meist die Ersten, die eure Gäste begrüßen und sie prägen somit den ersten Eindruck der gesamten Veranstaltung oder sogar des Clubs. Geht von ihnen also ein sexistisches Macker*verhalten aus, impliziert dies euren Gästen, dass dieses Verhalten hier willkommen und erwünscht sei. Ist es aber nicht. Versucht deshalb selbst zu entscheiden, wer an der Tür oder im Club steht und führt in jedem Falle Vorbereitungsgespräche durch, in denen ihr explizit auf euren Verhaltensanspruch verweist. Zur Personalauswahl sei ebenfalls gesagt, dass nicht immer die größten, breitesten und am meisten furchteinflößend wirkenden, weißen, kurzhaarigen Cis-Männer die kompetenteste Security darstellen. Jede Person kann bei guter Ausbildung und reflektiertem Handeln eine ausgezeichnete Sicherheitsperson sein. Körperliche Überlegenheit kann, muss aber nicht das Attribut sein, welches eventuell entstehende Konflikte am besten löst. Mit der Wahl dieser Person be-

einflusst ihr maßgeblich eure Außenwirkung und das sollte euch jederzeit bewusst sein. Wichtiger als Muskelkraft sind zum Beispiel auch klare Absprachen, was die Aufgabenverteilung angeht, zum Beispiel wenn Aufgaben zwischen der Security und einem Feel-good-Team aufgeteilt werden. Näheres dazu folgt im Abschnitt „Feel-good-Team“.

In diesen Bereich gehört auch die Einlasspolitik. Wenn es euch bereits am Einlass gelingt, eure Gäste für einen respektvollen Umgang miteinander und mit den Veranstaltungsbeteiligten zu sensibilisieren, sinkt die Wahrscheinlichkeit sexualisierter Gewalt oder sexistischer Übergriffe schon einmal. Entwickelt zum Beispiel Clubregeln, die gut sichtbar am Eingang aus hängen und auf die eure Gäste beim Betreten der Party hingewiesen werden. Achtet dabei auf die Verständlichkeit eurer Maßgaben, zum einen bezüglich verschiedener Sprachen und zum anderen auch in eurer Ausdrucksweise. Eine respektvolle Vermittlung eines gemeinsamen Verhaltenskonsenses kommt eher an als ein Regelkatalog, der womöglich gleich noch mit Sanktionsmaßnahmen versehen ist. Achtet dabei allerdings darauf, trotzdem nicht die Wichtigkeit der Einhaltung eurer Vorgaben in Frage zu stellen. Ein Spek-

trum an Sprachangeboten ist ebenso immer förderlich, auch bei den Sprachkenntnissen eures Sicherheitspersonals. Sich mit einer Person gut verständigen zu können, ist ein weiteres gutes Beispiel dafür, dass es Fähigkeiten gibt, die wesentlich deeskalierender wirken können als muskulöse Oberarme. Bedenkt auch das in eurer Personalwahl. Sollten extern gebuchte Security-Gruppen eigene Verhaltensregeln haben, sprecht mit ihnen darüber, inwiefern sich diese mit euren decken und an welchen Stellen Klärungsbedarf besteht. Vermittelt eure Vorstellungen und Vorgehensweisen klar und deutlich und versichert euch, dass diese verstanden und übernommen werden. Was dabei klar sein sollte: Mit Nazis und überzeugten Mackern* wird es keinen Konsens geben, also sagt lieber die Party ab, als eure Veranstaltung von solchen Leuten sichern zu lassen. Sprecht außerdem über bestehende Hausverbote, damit das Sicherheitspersonal gegebenenfalls Einzelpersonen den Zugang zur Party verwehren kann. Außerdem ist eine gut funktionierende Kommunikation innerhalb des gesamten Veranstaltungspersonals (und ggf. mit dem Feel-good-Team) unerlässlich.

WERBUNG

Welche Werbung schaltet ihr? Wo werbt ihr für eure Party? Wer ist euer Zielpublikum? Welche Message transportiert ihr mit eurem Design?

Abgesehen von eurem eventuell vorhandenen Stammpublikum, entscheidet eure Werbung darüber, wer sich als Guest zu eurer Veranstaltung einfindet. Achtet deshalb darauf, in welchen Kontexten eure Werbeanzeigen auftauchen. Stadtmagazine sprechen ein breites, heterogenes Publikum an. Damit könnt ihr so ziemlich jede_n erreichen. Vorannahmen über euer Publikum sind dann aber schwer möglich. Gezielte Werbung auf subkulturellen Homepages oder über bestimmte Verteiler grenzen dies eher ein, macht das Publikum aber nur bedingt berechenbar. Die gezielteste Publikumswahl erreicht ihr über persönliche Einladungen und Gästelisten. Denkt aber dabei daran: Auch eure liebsten Menschen aus dem nahen Umfeld, können grenzüberschreitende und / oder gewaltvolle Handlungen vornehmen. Ihr grenzt euer Publikum vielleicht ein, könnt euch jedoch deshalb nicht zu 100% sicher sein, dass keine sexualisierte Gewalt und sexistischen Übergriffe stattfinden.

ABER: Wen auch immer ihr mit eurer Werbung erreicht oder erreichen wollt, ihr könnt bereits damit ein klares Zeichen setzen. Wortwahl und Design eurer Werbung bestimmen die Wahrnehmung über das Veranstaltungskonzept und vermeintliche Verhaltensregeln. Sexistische Titel, Sprüche oder Abbildungen auf den Flyern lassen nicht gerade vermuten, dass ihr was gegen Sexismus habt und dass sexistische Übergriffe bei euch unerwünscht und generell inakzeptabel sind. Achtet deshalb ganz genau darauf, womit und wie ihr werbt. Ihr sendet damit bereits im Vorfeld eine konkrete Message.



RÄUMLICHKEITEN UND DEKO

Wie ist eure Location konzipiert? Welche Dekoration bringt ihr an? Welche Raumangebote schafft ihr?

Eine verwinkelte und dunkle Location bietet mehr Raum für versteckt stattfindende, sexualisierte Gewalt. Dunkle Ecken sollten deshalb nicht zwingend vermieden werden, sie sollten einfach öfter gecheckt werden oder durch gezielte Dekoration zum Beispiel in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt werden. Dabei ist es selbstverständlich, dass auch eure Deko keine sexistischen Aussagen transportiert. Entfernt also auch gegebenenfalls ausgelegte Citycards mit sexistischen Sprüchen oder entsprechende Toilettenromane.

Eine ganz andere Frage stellen Darkrooms dar. Vielleicht habt ihr diese Räume explizit eingerichtet, in denen sexuelle Handlungen grundsätzlich erwünscht sind. Diese sollte ihr nicht weglassen, nur weil erhöhtes Konfliktpotenzial dadurch entsteht. Wichtig ist es, diesen Räumen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Darkrooms sind keine schmuddeligen Hinterzimmer, in denen jede_r tun und lassen kann, was sie oder er will oder auch nicht will. Darkrooms geben euren Gästen den Raum um beid- oder mehrseitig, einvernehmliche sexuelle Bedürfnisse auf eurer Party auszuleben. Dabei sind kommunizierte Grenzen und Regeln noch sensibler als auf der Tanzfläche, da diese dort eher verschwimmen können. Wenn ihr euch also

dazu entscheidet einen solchen Freiraum anzubieten, dann sorgt dafür, dass grobe Ver einbarungen gut sichtbar vor den Eingängen zu den Räumen aushängen und dass Menschen regelmäßig die Einhaltung der Vorgaben kontrollieren ohne dabei besonders präsent aufzutreten. Darkrooms können, müssen aber kein Bestandteil einer guten Party sein.



VERNETZUNG

Zu welchen ähnlich aufgestellten Gruppen habt ihr Kontakt? Wer beschäftigt sich in eurer Umgebung eventuell mit ähnlichen Fragestellungen? Wer kann euch hilfreiche Tipps geben?

Vernetzt euch mit anderen Gruppen und / oder Personen. Partys finden immer und überall statt und alle Clubs / Veranstalter_innen sind mit denselben Konflikten und Fragen konfrontiert wie ihr, wenn es um sexistische Übergriffe und sexualisierte Gewalt geht. Wir sprechen hier von einem globalen Problem, nicht von einem, das sich auf euren Partyraum beschränkt. Tauscht Erfahrungen zu bestimmten Situationen und den entsprechenden Umgangsverfahren aus und verständigt euch gegebenenfalls auch über gemeinsame zukünftige Handlungsstrategien. Sexistische und gewaltausführende Personen wollen auch Party machen. Wenn ihr ihnen kollektiv diese Möglichkeit nehmt, erhöht sich vielleicht die Chance, dass sie ihr Verhalten irgendwann ändern, um wieder mit oder bei euch feiern zu dürfen. Und das ist es ja, was wir uns im Grunde alle wünschen, um die Veranstaltung entspannt miteinander genießen zu können.

FEEL-GOOD-PEOPLE

Wenn ihr nun alle diese Punkte sorgfältig bearbeitet habt und beste Voraussetzungen für eine Party ohne sexistische Übergriffe und / oder sexualisierte Gewalt geschaffen habt, seid ihr schon einmal sehr gut aufgestellt. ABER: Alle präventiven Maßnahmen, so strikt und gewissenhaft sie auch umgesetzt sind, sind keine 100%-Garantie. Es kann nun leider immer noch sein, dass ihr mit Vorfällen konfrontiert werdet und damit umgehen müsst. Leider. Stellt deshalb, auch im Rahmen der Absprachen mit dem Sicherheitspersonal klar, wer welche Aufgaben übernimmt. Es gibt die Möglichkeit sich ein Feel-good-Team (auch teilweise „Awareness-Team“ genannt) zu engagieren oder sogar selbst auszubilden. Diese Menschen können Aufgaben übernehmen, die der Wohlfühlatmosphäre der Veranstaltung dienen. Welche genau das sind, entscheidet ihr intern selbst oder bieten euch externe Gruppen konkret an. Eine Aufgabe könnte sein, darauf zu achten, dass weniger sexualisierte Übergriffe unbemerkt stattfinden. Diese Personen können in konkreten Situationen die Lage checken und ggf. intervenieren. Der Vorteil ist, dass eine Klärung häufig anders und von auf diese Situationen geschulten Personen erfolgt und nicht, durch die Security, die sich meist noch um

andere Probleme zu kümmern hat. Aber was genau deren Aufgabe ist oder sein könnte, ist immer veranstaltungsspezifisch. Solltet ihr Interesse an solch einer Unterstützung haben, dann informiert euch über verschiedene Konzepte, Gruppen in eurer Nähe, die entsprechende Angebote machen oder Schulungen für ein eigenes Team.

Außerdem ist wichtig: Neben Sexismus als Macht- und Herrschaftsverhältnis, gibt es leider viele weitere strukturelle Mechanismen, die Menschen aus verschiedensten Diskriminierungsformen heraus unterdrücken.

ANTISEMITISMUS

Diskriminierung von Jüdinnen und Juden, denen ein gemeinsamer Habitus zugeschrieben wird.

KULTURALISIERUNG

Diskriminierung aufgrund der Zuordnung zu einer vermeintlich starren, in sich geschlossenen „Kultur“, deren Mitgliedern wiederum gemeinsame Eigenschaften und Verhaltensweisen unterstellt werden.

KLASSISMUS

Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft oder der aktuellen Lebensrealität, auch hier wird ein einheitlicher Habitus unterstellt.

ISLAMFEINDLICHKEIT

Diskriminierung von Musliminnen und Muslimen, denen ein gemeinsamer Habitus zugeschrieben wird.

ANTIZIGANISMUS

Diskriminierung von Romnija und Roma, denen ein gemeinsamer Habitus zugeschrieben wird.

RASSISMUS

Diskriminierung von Schwarzen, People of Color und Migrwierten, welchen gemeinsame Eigenschaften und Verhaltensweisen unterstellt werden.

Lieder kann diese Liste von menschenverachtenden Einstellungen noch sehr lang fortgeführt werden. Die hier aufgeführte Auswahl stellt keinerlei Wertigkeit dar, sondern zeigt vielmehr, auf wie vielen Ebenen Menschen diskriminiert werden können. Was all diese Mechanismen zur gezielten Diskriminierung vermeintlich einheitlicher Menschengruppen, trotz ihrer jeweilig individuellen Wirkmächtigkeit, verbindet, ist das Ziel unterschiedliche Wertigkeiten zwischen Menschen herzustellen und entsprechende vermeintliche Handlungslegitimationen abzuleiten. Sie alle sind deshalb fest miteinander verbunden und nicht getrennt voneinander zu betrachten. Ein vollständiges, wirkungsvolles Vorgehen gegen sexistische Strukturen kann also nicht ohne die Berücksichtigung anderer Diskriminierungsformen geschehen. Jeder der oben aufgeführten Aspekte bedarf, neben der Umsetzung von Maßnahmen gegen sexistische Diskriminierung, der Umsetzung weiterer Maßnahmen gegen jegliche menschenverachtende Einstellungen.

Diese Handreichung kann nur als Grundlage dienen, um die Basics gegen sexualisierte Gewalt bzw. sexistische Übergriffe im Blick zu haben. Die permanente Reflexion und Verbesserung eurer individuellen Konzepte liegen in eurer Verantwortung. Der Diskurs und die regelmäßige Auseinandersetzung mit dem Thema dürfen deshalb auch in Partykontexten keinesfalls ausbleiben. Seid und bleibt sensibel und holt euch zu jeder Zeit Unterstützung, wenn ihr Situationen nicht überblicken, einordnen und bewältigen könnt oder einfach nur neuen Input wünscht.

Text:

FEMermaid

Layout:

Sally Frey

Kontakt:

fem.critics@riseup.net

Dieses Werk bzw. Inhalt

stehen unter einer

Creative Commons

Namensnennung-

NichtKommerziell-

KeineBearbeitung 3.0

Unported Lizenz

